

Jahresbericht TECHShare 2017, Arbon/Schweiz

In Kamerun brennt es weiterhin. Angehängt an diesen Bericht liegt ein Zeitungsartikel bei, der die Sachlage treffend beschreibt. Einmal mehr ist dazu zu sagen, dass die mächtigste Waffe Wissen ist. Dafür setzt sich TECHShare ein. Allerdings setzt der Westen weiterhin auf die Waffe Gewalt, obwohl die Geschichte uns lehrt, dass Gewalt nie eine Lösung ist...

Liebe Leserin, lieber Leser: Sie stehen im Mittelpunkt. Auch im Jahr 2017 hat TECHShare von vielen Spendern finanzielle Mittel und Material erhalten. Manchmal spontan, unerhofft und in grosszügigen Mengen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



A Malawian teenager who taught himself how to build a windmill out of junk and bring power to his village. He then went on to build a second, larger windmill to power irrigation pumps. He did this all from books he read in the library.

Ein Malawischer Teenager hat ein Windrad aus Schrott gebaut und damit Strom in sein Dorf gebracht. Danach hat er ein noch grösseres Windrad gebaut, um Bewässerungspumpen anzutreiben. Das Wissen dazu hat er aus Büchern gelernt.

Bücher sind oft nicht verfügbar. Aber das Internet ist auf dem Vormarsch und Wikipedia kann auch offline betrieben werden. Grosses Wissen wird damit verfügbar.

Ölmühle in Kumba

Der in Schottland ausgebildete Kameruner Ngwa Biletter Yenge hat seine Ölmühle auch in diesem Jahr erfolgreich betrieben und weiter ausgebaut. Dies ist umso wichtiger, als die Versorgungslage aufgrund der Spannungen im anglophonen Kamerun nicht immer einfach ist. In diesem Projekt wurden sechs Arbeitsplätze geschaffen. Im Jahr 2017 wurde in Lagerraum und einen Ofen investiert. Im tropischen Regenwald ist es während der Regenzeit von Mai bis September unmöglich, das Rohmaterial an der Sonne zu trocknen, wie das während der Trockenzeit gemacht wird. Auch wurde in ein Auto investiert, damit die Produkte auf die Märkte gebracht werden können. Die Wahl musste zwischen einem Toyota Pickup und einem Mercedes-Bus erfolgen. Aufgrund der Geländegängigkeit hätten mit dem Toyota Pickup alle Transporte von der Plantage bis auf die Märkte erfolgen können. Allerdings ist die Ladekapazität beim Pickup ungenügend. Mit einem Bus können nur die Transporte auf die grossen Märkte auf einigermaßen guten Strassen ausgeführt werden. Die Transporte in unwegsamem Gelände müssen mit lokalen Allradfahrzeugen gemacht werden. Das zieht ein Umladen nach sich. Da die Arbeitskraft und somit das Umladen in Kamerun sehr billig ist, fiel die Wahl auf den Bus.



Arbeiter in der Ölmühle

100 PCs – Projekte in Kamerun und Guinea

Vor einem Jahr stand hier, dass das Geld fehle, um 100 von der Firma EOS Schweiz AG spendete PCs in ein sinnvolles Projekt

zu transportieren. 30 PCs gingen an die Presbyterian Church in Cameroon, wo sie in einem Internet Café eingesetzt werden. Die restlichen 70 PCs sind zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung auf hoher See. Sie sind für das Projekt I.SOS.I in Conakry (Guinea) bestimmt, wo Informatikunterricht erteilt wird. Mit dieser Organisation arbeiten wir schon mehrere Jahre zusammen. Dieses Projekt nun konnte dank einer spontanen Grossspende realisiert werden.



5 Paletten aus dem Lager Richtung Conakry

Kissidougou, Guinea

Fredi Raymann ist im Jahr 2017 in Kissidougou der Ansprechpartner und Spezialist vor Ort. Fredi arbeitet für SAM global. Er schreibt aus Guinea: „Die Informatikausbildung in Kissidougou ist im Jahr 2017 vor allem an zwei Orten weitergeführt worden. Ein erstes Zentrum in der Stadt wurde von einem einheimischen Informatiker geleitet. Der junge Mann ist ein guter Informatiker, aber ein schlechter Geschäftsmann. Seine Rechnung Ende 2017 ging nicht auf und wir wollten nicht länger Geld drauflegen. Wir mussten das Zentrum aufgeben. Die noch funktionierenden Geräte mit LINUX Mint verteilten wir auf das zweite Informatikzentrum in Télékoro und vier gute HP-Notebooks gingen an ein Projekt in die Hauptstadt Conakry. Das untenstehende Bild ist aus Télékoro, einer Ausbildungsstätte für Handwerker und Pastoren. Dort laufen jetzt 12 Notebooks, und wir konnten nebst einem bewährten Lehrer noch zwei junge Uni-Abgänger als Ausbilder gewinnen. Der Unterricht ist erfreulich. Sorgen bzw. hohe Kosten verursacht der Benzgenerator. Hier müsste noch eine Lösung gefunden werden. Eine Photovoltaikanlage würde sich aufdrängen. Aber die Investition kostet. Neu in den Genuss der Hilfe von TECHshare in Form von Laptop-Lieferungen ist die

Ausbildungsstätte ITEC in Conakry gekommen. Dort arbeitet ein Schweizer Sekundarlehrer in der Ausbildung von zukünftigen Leitern, Administratoren und Pastoren. Die zusätzlichen Notebooks erlauben es, eine gut basierte Informatik-Ausbildung zu gewährleisten. Der Bedarf an guten Notebooks steigt, weil ab und zu mal ein Gerät aussteigt und weil wir gerne den Absolventen helfen würden mit einem eigenen Gerät.“



Informatikzentrum Télékoro, Guinea



When you are happy with what you have
You are rich
Wenn du zufrieden bist, mit dem was du hast, bist du reich

Messaga-Ekol, Kamerun

Joel Calonder hat im letzten Jahr geschrieben, dass er etwas kürzer treten wolle. Was er im Berichtsjahr geleistet hat, sieht nicht danach aus. Joel schreibt: „Wasser! Schon bin ich wieder involviert und zwar direkt, wo wir jetzt wohnen! Fahre heute nach Mbengwi zu Paul Focho, mit dem ich ja alle Wasserprojekte in Messaga-Ekol ausführte. Die Sache ist recht kompliziert, da die Umgebung um die Quellregion voll bewohnt ist.“

Und: „Ich durfte mit Pastor Tom aus der Messaga ‚in die zivilisierte Welt‘ fliegen.

Welch ein komisches Gefühl, einfach nach gut einer halben Stunde Flug auf dem Feld in Bagundu zu landen! Kann dies denn möglich sein, ohne einen langen Tag geschüttelt in einem Toyota Hilux eben dort in der Messaga anzukommen? Dort erwarteten mich bereits Grace, Marcelin sowie Mafisa, welche bereits seit zwei Wochen in der Messaga weilten. Ja, es freute auch mich, dort ein sauberes Gehöft anzutreffen, besonders noch, da die Kinder von ‚Ugger buan uncle Joel‘ gerade in Aktion waren. Mafisa war es dann, welche nach der Putzaktion eine Tasche voller T-Shirts und Shorts hervorholte und sie an die grösseren Kinder verteilte. Dann ging es los mit dem Volleyballspielen, natürlich ohne Netz. Doch die Freude und das Lachen aller zeigte den Spass am Spiel!

Das Thema Wasser kam auch dort wieder auf. Sehr schwere Betondeckel von Schächten und Tanks mussten geöffnet werden, um aus einem 10 cm Überflussrohr einen gut 50 cm Langen “Zapfen” bestehend aus sehr feinen Wurzelhaaren herauszuziehen. Das Rohr war komplett dicht durch das Gewächs. Während unser erstes Wassersystem von Igundypa ganz in Betrieb ist, so ist das zweite und grösste für Ballin und Bagundu inkl. Krankenstation seit über einem halben Jahr leck. Der Chief von Ballin gab nun die Zusage, in Gemeindefarbeit dort graben zu lassen, wo durch Zerstörung von Autos und durch Erosion die lange Wasserleitung brach liegt. Dabei zeigte ich mich bereit, durch den Kauf von Röhren, Schieber und Zement behilflich zu sein.

Ein neuer, kleiner Einsatz meinerseits entstand vor Jahresende in Bali Njenka, dort wo wir seit bald zehn Jahren “ein Standbein” haben. Ein Problem mit meiner Solaranlage brachte mich zu Michael, einem Querschnittgelähmten etwa 35-Jahre alten Mann, verheiratet und mit zwei Kindern, welcher in Elektronik ausgebildet ist und eine Werkstatt hat. In seiner kleinen mit alten Fernsehgeräten überfüllten Werkstatt traf ich diesen freudestrahlenden Mann an. Bei Michael gab es zuerst dank meines Hilux eine Auswerfaktion und später gab es noch eine Streichaktion, an welcher sich ihm bekannte Jugendliche beteiligten. Auf die Frage, was ihm am meisten behilflich sein könnte, gab ich ihm einen Kleinkredit, welcher Michael die Anschaffung von viel

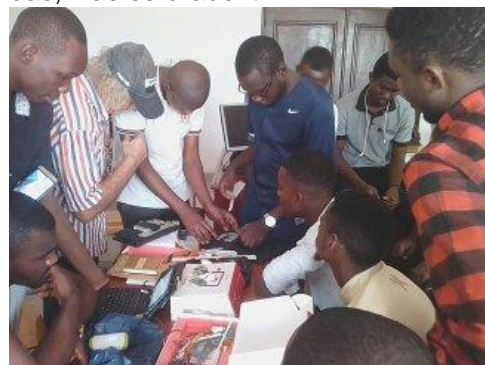
verlangten Handy-Ersatzteilen erlaubt, um damit eine neue Erwerbsquelle zu eröffnen. Bei Michaels Wohnhaus entstand eine Rampe, damit er selbständig in einem noch anzuschaffenden Rollstuhl mobiler sein kann. Das Projekt „Rollstuhl“ ist noch nicht finanziert.,



Joel und der querschnittsgelähmte Michael

Projekt „Computer und Solar“, Limbe, Kamerun

Informatikstudenten von der Universität in Douala lernen Ähnliches wie westliche Informatikstudenten. Vor allem lernen sie auf PCs, welche auch in Europa benutzt werden. In Afrika, wo die Stromqualität schlecht ist, es häufig Stromausfälle gibt oder wo es Dörfer gibt, welche nicht an ein öffentliches Stromnetz angeschlossen sind, macht dies nicht immer Sinn. Michel Pauli hatte darum die Gelegenheit, diesen Studenten seine Low Power Computer auf Basis von Raspberry vorzustellen, an denen er seit Jahren arbeitet. In verschiedenen Workshops konnte Michel den staunenden Studenten solarbetriebene Computer und open source Software vorstellen inkl. einer Roboteranwendung. Im Wifi-Workshop hat Michel die Studenten mit einer Antenne aus einer gebrauchten Konservendose verblüfft. Angepasste Technologie für Afrika. Genau das, was es braucht.



Zusammenbauen von PCs mit Raspberry-Bauteilen, die von TECHshare geliefert wurden

Solarbetriebene Computer auf Raspberry-Basis sind günstig und können in Kamerun selbst aus den notwendigen Teilen zusammengebaut werden. Zusammen mit der Solaranlage können Dörfer ohne öffentliche Stromversorgung mit einer schier unendlichen Bibliothek (Wikipedia) ausgerüstet werden. Ein Projekt mit grossem Potential.



Antenne aus einer Konservenbüchse, Löteisen und Lötzinn

Material für Schule in Yatchika, Kamerun

In Anwesenheit des Kamerunischen Botschafters in der Schweiz, M. Léonard Henri Bindzi, haben Freiwillige im Mai 2017 in Chavornay VD Material für eine Schule in einen Container Richtung Kamerun verpackt. Ein Schulbus, Pulte, Stühle, Wandtafeln verschwanden im Container. Das Material wird in Yatchika, einem Dorf 200 km östlich von der Hauptstadt Yaoundé eingesetzt. Ueli Ramseier, TECHshare-Mitglied und fundierter Kenner afrikanischer Länder, wo er insgesamt ca. 20 Jahre gelebt hat, sagt: "Solches Material zu erhalten und dann zu verschicken mit all den administrativen Hürden eines afrikanischen Landes ist immer ein langwieriger Prozess, bei dem man viel Geduld und Ausdauer haben muss."



Der Kamerunische Botschafter und seine Frau, begleitet von Ueli Ramseier und weiteren Spendern

TECHshare im Senegal

Immer wieder kommt es vor, dass TECHshare Anfragen betreffend der Abgabe von Laptops bekommt. In diesem Fall haben wir zwei Studenten aus dem Senegal mit je einem Notebook unterstützen können. Die zwei Geräte wurden von, Abduali, einem in der Schweiz lebenden Senegalesen anlässlich eines Besuches in seinem Heimatland geliefert.



Weitere Informationen

Materialspenden gesucht: Laptops und Tablets sowie Computer (nicht älter als 6 Jahre), Maschinen (Zustand oft nicht relevant), Notstromgruppen und Werkzeuge werden benötigt. Zudem sammeln wir Lego, Duplo, Stokys, Meccano, Fischertechnik, Farbstifte. Bitte nehmen Sie für Absprachen zu Materialspenden unbedingt vorgängig Kontakt auf.

Jeder **finanzielle Beitrag** ist wichtig. Wir erhalten viele Materialspenden. Aber nur mit den entsprechenden finanziellen Mitteln ist es möglich, das Material zu den Nutzern zu bringen. Wir brauchen zurzeit dringend Mittel, um Solarcomputer aus Limbe in kamerunischen Dörfern zu verbreiten.

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“ (Benjamin Franklin, 1706 – 1790, amerikanischer Wissenschaftler und Politiker)

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Regio Arbon
CH45 8130 7000 0031 5866 0 lautend auf
TECHshare, 9320 Arbon

Freiwillige Zuwendungen von den Steuern abziehen

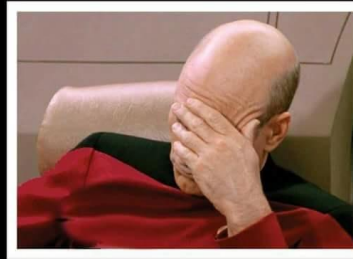
Spenden an TECHshare sind in allen Kantonen einkommenssteuerabzugsberechtigt.

Ganz herzlich danken wir allen Gönnern und Spendern von finanziellen Mitteln und Material, die uns im Jahr 2017 wieder unterstützt haben. Auch danken wir allen Involvierten für die unzähligen Stunden Freiwilligenarbeit im Dienste der Weltgemeinschaft.

Werden auch Sie Gönner: Mit wenig finanziellem Aufwand kann TECHshare viel erreichen. Mit einem jährlichen Beitrag von CHF 100.-- sind Sie dabei. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung auf info@techshare.ch.

GEHIRNWÄSCHE IST. . .

Wenn 62 Personen so viel besitzen wie 50% der Weltbevölkerung ...



... und uns eingeredet wird, Flüchtende seien das Problem.

Jahresrechnung 2017: Die detaillierte Jahresrechnung 2017 lassen wir Ihnen auf Anfrage gerne zukommen.

*Patrick Baumann
Arbon, im März 2018*

Die Wut im anglofonen Kamerun wächst

Nach monatelangen Protesten erklärt der englischsprachige Teil Kameruns symbolisch seine Unabhängigkeit. Bei Zusammenstößen mit Sicherheitskräften der Zentralregierung kommen mindestens sieben Personen ums Leben.

Fabian Urech
2.10.2017, 15:26 Uhr



Staatliche Sicherheitskräfte patrouillieren am Sonntag durch Buea im englischsprachigen Westen Kameruns. (Bild: Reuters)

Die seit Monaten anhaltenden Proteste im englischsprachigen Teil Kameruns sind am Wochenende eskaliert. In mehreren Städten der beiden Provinzen Südwest und Nordwest kam es am Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. Laut Agenturberichten wurden dabei mindestens sieben Personen getötet. Zuvor hatte die Region symbolisch ihre Unabhängigkeit von der Zentralregierung in Yaoundé erklärt und die Gründung der Republik «Ambazonien» ausgerufen.

Neue Konfrontationsstufe

Das Datum der Unabhängigkeitserklärung war nicht zufällig gewählt: Kamerun feiert am 1. Oktober jeweils den Tag der Wiedervereinigung. An jenem Tag im Jahr 1961 schloss sich das ehemals britisch kontrollierte Gebiet mit dem vormals von Frankreich besetzten Teil Kameruns zusammen. Die Einheit des westafrikanischen Landes gilt aber seit langem als brüchig. Spätestens seitdem die föderalen Strukturen des Landes im Jahr 1972 abgeschafft wurden, fühlt sich die englischsprachige Minderheit notorisch benachteiligt. Nur etwa zwanzig Prozent der 22 Millionen Einwohner sind anglofon.

In der Vergangenheit kam es punktuell immer wieder zu Protesten und Sezessionsbestrebungen im anglofonen Teil Kameruns. Seit die Lehrer und Anwälte vergangenen November in mehreren englischsprachigen Städten zu Protesten gegen die Zentralregierung und die zunehmende Dominanz des Französischen aufriefen, sind die Demonstrationen indes kaum mehr abgeflacht. Nachdem es anfangs vor allem um einen Ausbau der Autonomie und den Erhalt des britisch geprägten Rechts- und Schulsystems ging, ist mit der offenen Proklamation der Unabhängigkeit nun eine neue Stufe der Konfrontation erreicht.



Skrupellose Sicherheitskräfte

Allerdings muss sich die Zentralregierung um Präsident Paul Biya, der bereits seit 1982 an der Macht ist, den Vorwurf gefallen lassen, den Konflikt in den vergangenen Monaten selbst noch angeheizt zu haben. Seit Anfang dieses Jahres ordnete Biya mehrmals eine Internet-Totalsperre für die Region an, zuletzt erliess er ein Ausgeh- und Versammlungsverbot. Zudem reagierte die Regierung immer wieder mit Gewalt auf die Demonstrationen, an denen insbesondere in den Städten Bamenda und Buea oft Tausende teilnahmen. In zahlreichen Fällen schossen Soldaten scharf auf die Demonstranten.

Nach den jüngsten Ausschreitungen rief der 84-jährige Präsident die Befürworter der Unabhängigkeit nun zum Dialog auf und verurteilte «alle Akte der Gewalt». Zu der Gewaltausübung seiner Sicherheitskräfte, die einzelne Videos dokumentieren, die am Sonntag trotz neuerlicher Internetsperre in den sozialen Netzwerken auftauchten, nahm er derweil keine Stellung.

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International forderte die Regierung in Yaoundé am Montag auf, eine Untersuchung des Vorgehens der Sicherheitskräfte anzuordnen. In den Städten des englischsprachigen Gebiets blieb es am Tag nach den Ausschreitungen weitgehend ruhig. Gegenüber der Nachrichtenagentur AFP sprachen Anwohner jedoch von einer nochmals erhöhten Militärpräsenz und zahlreichen Strassensperren.